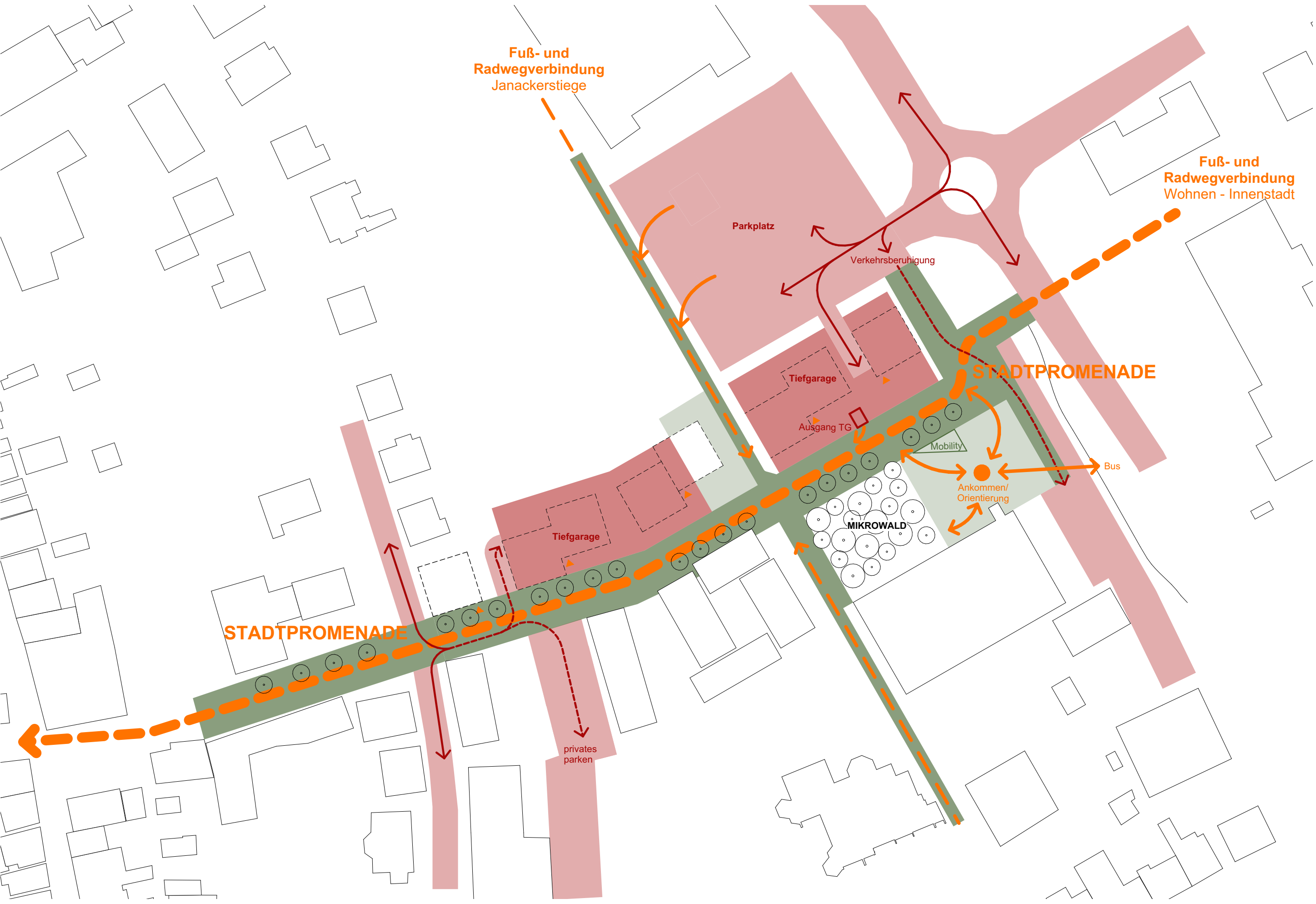


STÄDTEBAULICHER ENTWURF ACHSE OSTWALL | LÜDINGHAUSEN



Strukturplan Erschließung und Stellplätze | M1:1000



Vogelperspektive Blickrichtung West



Lageplan | M1:500 genordet

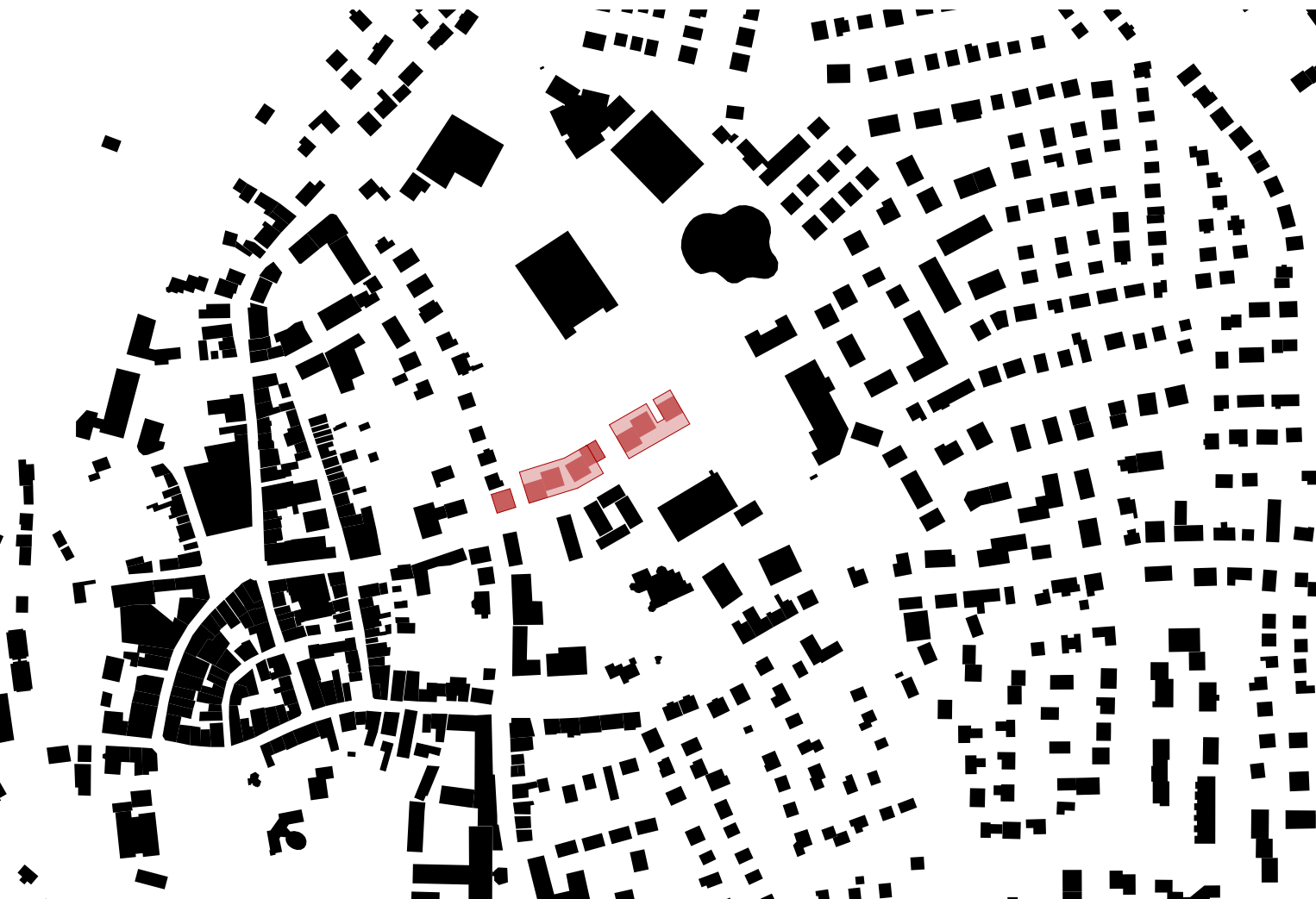
Idee, Konzept und Städtebau
DIE STADT STRECKT IHRE HAND AUS – und um dafür die Achse Ostwall die erforderliche stadträumliche Qualität zu verleihen, nehmen die Verfasser die Entwicklungsfelder 1, 2 und 8 in Anspruch und führen hier die Wohnbebauung des Ostwalls in Richtung Konrad-Adenauer-Allee fort. So entsteht ein raumbildendes Rückgrat auf der Nordseite der neuen STADTPROMENADE. Zum Süden hin erfährt diese ihre räumliche Fassung zum einen durch die vorhandene Bebauung (Ostwallschule) und zum anderen durch die begleitende Baumpflanzung sowie einen neuen MICRO-/STADTWALD an der Janackersteige, um sich dann zum STADTFOYER in Richtung Leistungssporthalle auszuweiten. Gleichzeitig begrenzt / fasst die Bauzeile den verkleinerten Parkplatz des dortigen Nahversorgers an dessen Südseite und macht diesen maßstablicher. Die Drei-Burgen-Arena erhält eine ihr gegenüberliegende Platzwand – zwischen beiden Baukörpern entwickelt sich neben / mit dem Micro-Wald in Einheit ein qualitativer Ort des Ankommens mit schattigen Erholungs- und Verweilflächen und mit den für das Foyer gewünschten Strukturelementen.

Erschließung
Die Gestaltung der Erschließungszonen und Freiräume ist wichtiges Element zur öffentlichen Begegnung und einem lebendigen sozialen Miteinander. Die Qualität der Übergänge zwischen privaten, halböffentlichen und öffentlichen Bereichen wird durch den Entwurf sensibel ausgeliefert. Um in der Erdgeschosszone einerseits Dienstleistung (Praxen, Versicherer etc.) aber immer auch qualitativ hochwertiges Wohnen zu ermöglichen, werden die Gebäude durch ein ausgedehntes Sockelgeschoss leicht aus der Verkehrsebene herausgehoben. Dieses ermöglicht notwendige, über Stufen und Rampen erreichbare halböffentliche Vorzonen wie auch private Außenbereiche hinter Brüstungen und blattschützender Bepflanzung. Es beherbergt die öffentlichen und privaten Tiefgarageplätze sowie die erforderlichen Keller- / und Technikräume. Darüber entwickeln sich die Gebäude mit max. drei Geschossen. Die Gebäude erschließen sich ausschließlich von der neuen Stadtpromenade aus über hierhin ausgerichtete Treppenhäuser und Aufzüge; hier tritt der Besucher aus der Tiefgarage auf die Stadtpromenade hinaus. Diese ist auf der Westseite – lediglich im Westen werden vom Ostwall aus über eine Tiefe von max. 25 m die Parkplätze an der Ostwallchule und die privaten Tiefgarageplätze unter dem Entwicklungsfeld 2 erschlossen. Am östlichen Beginn der Promenade im Übergang zum Wohngebiet Stadtfeld wird der Kreuzungspunkt zwischen Fuß- / Radverkehr einerseits und dem Autoverkehr zur Sporthalle durch Versenken der Fahrspur sowie eine markante Aufpflasterung entschärft. Die Tiefgarage im Entwicklungsfeld 8 wird über die vorhandene Infrastruktur (Kreisverkehr, bestehender Parkplatz) angefahren. Treppenhäuser mit Aufzügen erschließen die insgesamt 46 Wohn- / Dienstleistungs-einheiten mit zusammen ca. 3.600 m² Nutz- / Wohnfläche (ohne Terrassen und Loggien).

Funktionalität
Ein breites Angebot von Wohnungsgrößen und -formen ermöglicht eine Vielfalt unterschiedlicher Lebensmodelle an diesem Ort. Diese Mischung sorgt für Dauerhaftigkeit und Robustheit der Wohnanlage. Alle Wohnungen sind barrierefrei ausgelegt. Theoretisch kann jeder Typ auch rollstuhlgerecht eingerichtet werden. In den größeren Wohnungen kann man sich neben der klassischen Familie auch andere Lebensgemeinschaften vorstellen. Schallbrücken mit doppelteigiger Schiebetür sind als Arbeitszimmer, Esszimmer oder Musikzimmer denkbar. Die Bäder sind überwiegend natürlich belüftet. Die Flexibilität der Wohnungsgrundrisse spiegelt sich in der Fassadengestaltung wieder. Diese individuelle Ausformung soll die Identifikation der Bewohner mit dem Haus zusätzlich stärken.

Material und Konstruktion
Die Reduktion der Mittel und der Verzicht auf aufwendige Konstruktionen werden als angemessen gegenüber der Bauaufgabe betrachtet. Aus dieser Zurückhaltung entwickelt sich der gestalterische Reiz dieses Entwurfs. Die Materialwahl für das Quartier ist durch Natürlichkeit geprägt, die wesentlichen Baustoffe sind Klinkermauerwerk, Sichtbeton, Glas und Holz. Materialien und Farben sollen das Gebäude mit dem Garten verbinden und die Sinne der Bewohner anregen. Die Fassaden werden spannungsreich in offene und geschlossene Flächen gegliedert, wobei die raumhohen Verglasungen erlebnisreich Innen- und Außenraum verbinden. Die Fenster werden dabei zur größtmöglichen Tageslichtausnutzung bis zur Unterkante der Decke geführt. Die Gebäudehüllen, der Gesamtenergiegrad der verglasten Flächen sowie der Sonnenschutz, werden hinsichtlich ausreichender natürlicher Belichtung auf minimalen Lastenfall optimiert. Die Außen- und Innenwände sind massiv gemauert. Die unterhalb ebenen Stahlbetondecken wirken unverkleidet als Speichermasse. Die Tiefgarage ist im Wesentlichen unter dem Baukörper platziert und kann über Lüftungsschächte und Rampe natürlich belüftet werden. Die Begrünung der Dachflächen ist bei einer Vegetationsschicht aus extensiver und intensiver Begrünung Ausgleichsmasse und dient der Verbesserung des Mikroklimas. Eine Regenwasserentlastung für Brauchwasser ist möglich.

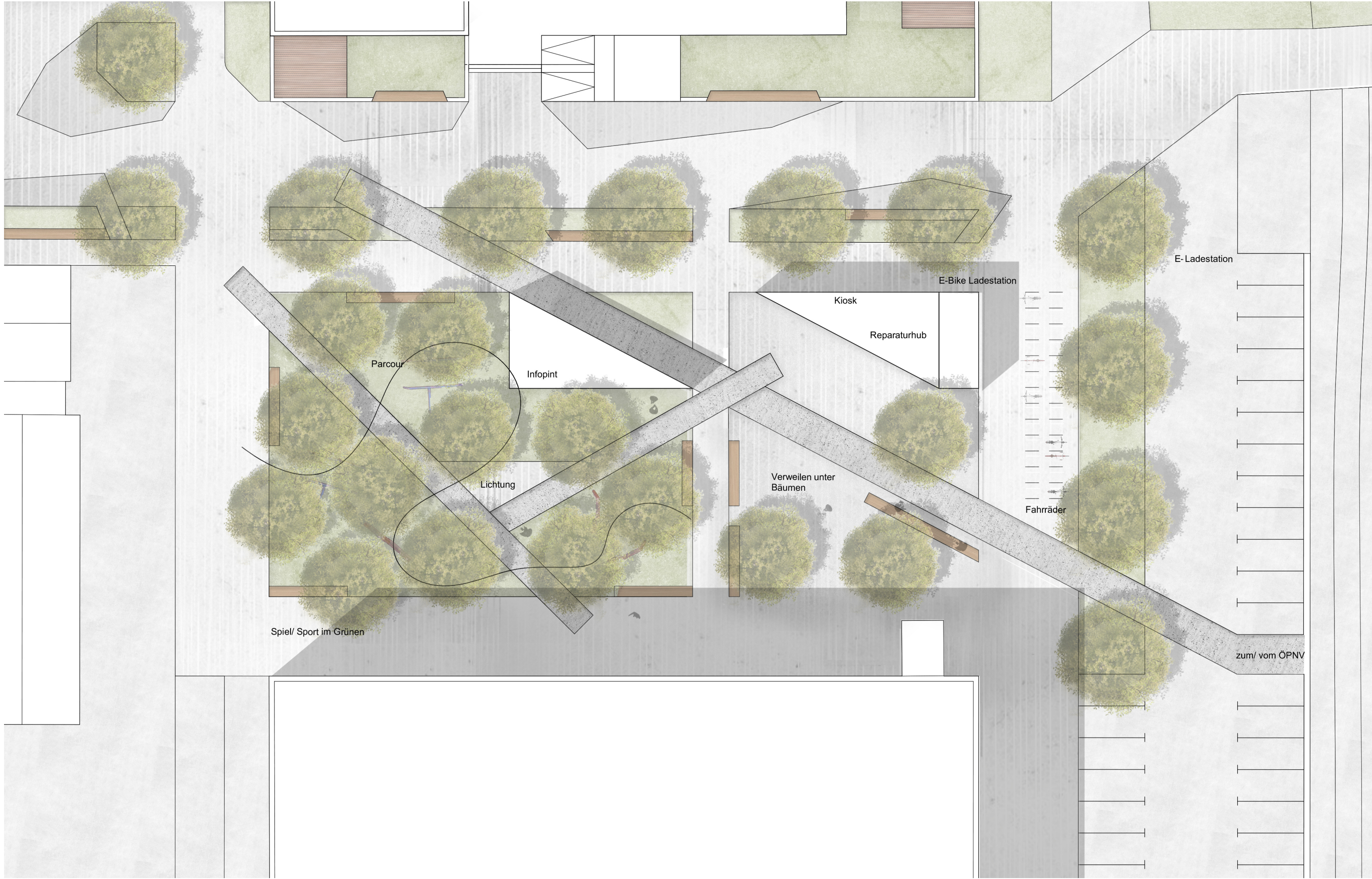
Außen- und Grünraum
Eine Außenraumqualität im Städtischen Kontext wird überwiegend durch den großzügigen Einsatz von schattenspendenden Bäumen und sich darunter entwickelnden Grünflächen erreicht. Die die Wilhelmstraße prägende Baumreihe setzt sich auf gleicher Seite auf der neuen Stadtpromenade fort und in Höhe der Ostwallchule auf die Südseite der Wegesche zu wechsell und dort den Straßenraum kraftvoll zu begrenzen. Unter den großkronigen Bäumen entwickeln sich muldenartig verteilte Grünflächen mit schräg verlaufenden Betonstegen und integrierten Bänken zum Verweilen im Schatten sowie zur dezentralen Regenwasserbewirtschaftung. Die entstehenden Baumrignen schaffen ein nachhaltig verbessertes Stadtklima durch Verdunstung. Eine Aufwertung der Bebauung am Kreuzungspunkt mit der Janackersteige lässt den Grünraum der alten Stadtgarten über die Stiege hinweg zum neuen STADTWALD vor der Sporthalle herüberreichen und findet in diesem einen öffentlichen Gegenpol der Erholung, des Spiels und der Entspannung. Die einheitlichen neuen Belegstrukturen wirken wie ein Stadtpark und tragen somit zu einer unangenehmen, ruhigen Atmosphäre bei. Der MICRO-WALD mit modellierten grünen Oberfläche steht für Schatten, Erholung, Spiel im Parkour, Retention, sowie Schutz vor dem Ostwind Spiel und schafft somit einen natürlichen Gegenpol zu den Glasfassaden der Sporthalle. Ein Café mit Außenraum gegenüber an der Gartenstiege wertet die Wegesche zusätzlich auf. Neben dem Stadtwald entwickelt sich zwischen Sporthalle und Promenade das FOYER – ein Ort des Ankommens, Orientierens und des Verweilens bei Veranstaltungen der Drei-Burgen-Arena. Hier finden sich der INFO-Point, ein Kiosk, die E-Bike-Station, der Wartebereich für den Bus etc.



Schwarzplan | M1:2000



Fußgängerperspektive Blickrichtung Innenstadt



Ausschnitt Stadtfoyer und öffentlicher Raum | M1:250



Fassadenabwicklung Stadtpromenade | M1:500



Schnittansicht Stadtfoyer | M1:500